

„PROTEST“ - DER VERSUCH EINER DEFINITION

In diesem Studienjahr beschäftigte sich das Referat für Gesellschaftspolitik im Rahmen des Projektes „Protestschmiede“ mit dem Thema „Protest“. Doch was verstehen wir eigentlich unter dem Wort „Protest“?

Seit Beginn des Studienjahres 2011/2012 läuft das Projekt „Protestschmiede“. Im Rahmen dieses Projektes beschäftigten wir uns mit den Fragen, was „Protest“ denn überhaupt bedeutet, wie er entsteht, welche Arten von Protest es gibt, aber auch damit, welche Proteste an der TU Graz existieren – und was Studierende an der TU Graz verändern möchten. Zu diesem Zweck wurden ein Filmabend („The Fourth World War“ – siehe Seite 13) und ein Vortragsabend mit den Protestexperten Leo Kühberger und Christian Wabl (siehe Seite 13) veranstaltet. Weiters führten wir auch die „Protestboxen“ an der TU Graz ein, durch die Studierende der TU Graz die Möglichkeit erhalten sollten, uns mitzuteilen, was sie an der TU Graz verändern würden (siehe Seite 12).



**PROTEST
SCHMIEDE**

Die Kritik am Projekt

Neben sehr positiven Rückmeldungen bemerkten wir auch, dass offenbar Kritik am Projekt „Protestschmiede“ besteht. Vor allem die aggressive Namensgebung stieß auf einigen Widerstand. Dass Projekte, wie die Protestschmiede, niemanden an der TU Graz interessieren würden, war ein weiterer Kritikpunkt. Doch woher kommt diese Abneigung gegen das Wort und das Thema „Protest“? Kommt das daher, dass man damit radikale Vermummte verbindet, die den ganzen Tag nichts anderes zu tun haben als „dagegen“ zu sein und die mit Anti-Parolen von Demo zu Demo ziehen? Oder kommt es ganz allgemein daher, dass wir Protest nie mit konstruktivem Handeln verbinden?

Die Formen des Protestierens

Protest (aus dem Lateinischen „protestare“: öffentlich als Zeuge auftreten, beweisen; öffentlich aussagen, laut verkünden) steht laut Wikipedia für Widerspruch, Einspruch und Demonstration/Kundgebung im privaten wie auch öffentlichen Bereich. Dieser Protest kann dabei verschiedenste Formen annehmen: von verschiedenen Arten der Demonstration (Sitzblockade, Transparente, etc.) über Protestsongs bis zum

einfachen „Nein“-Sagen, wenn man zum Beispiel mit der Vorgehensweise einer Gruppe nicht einverstanden ist. „Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht.“ (Bertold Brecht) Unserer Meinung nach ist Protest vor allem durch den Wunsch nach Veränderung geprägt. Dieser Wunsch nach Veränderung ist und war schon immer ein entscheidender Faktor für die Weiterentwicklung des Menschen. Dass wir ständig versuchen, Dinge zu verbessern und Situationen zu vermeiden, die wir z.B. als ungerecht empfinden, hat uns dahin gebracht, wer und was wir heute sind.

Auch ehrenamtliche Arbeit – wie z.B. ÖH-Arbeit - kann als Protest aufgefasst werden, wenn wir uns zum Ziel setzen, Dinge zu verändern. Wenn die Regierung, das Rektorat oder unsere Studiendekane Entscheidungen zum Nachteil von Studierenden treffen, ist es eine unserer Aufgaben auf Missstände hinzuweisen (dagegen zu protestieren) und alternative Lösungen zu suchen und zu vertreten.

Falls also auch du den Wunsch nach Veränderung deines Studienplanes, deines Campuslebens, deiner Universität allgemein, etc... verspürst: Melde dich bei einer unserer Studienvertretungen oder einem unserer Referate unter htu.tugraz.at und lerne kennen, wie konstruktiver Protest aussehen kann!

FISCH IST FISCH

Auszug aus Leo Lionni *Fisch ist Fisch* (1977)
Deutsch von Thomas Gostischa.

Im Teich am Waldrand schwammen eine kleine Elritze und eine Kaulquappe zwischen den Wasserpflanzen. Die beiden Freunde waren unzertrennlich.

Eines Morgens entdeckte die Kaulquappe, dass ihr über Nacht zwei kleine Beine gewachsen waren.

„Guck mal“, sagte sie stolz, „guck doch mal, ich bin ein Frosch!“

„Quatsch“, sagte die Elritze. „Wie kannst du ein Frosch sein, wenn du noch gestern Abend ein Fisch gewesen bist, genau wie ich?“

Sie redeten und redeten, bis schließlich die Kaulquappe sagte:

„Frösche sind Frösche und Fisch ist Fisch, und so ist das nun mal!“

In den Wochen darauf wuchsen der Kaulquappe auch vom winzigen Beine, und ihr Schwanz wurde kleiner.

Und eines schönen Tages kletterte ein richtiger Frosch aus dem Wasser heraus auf die Wiese.

Aber auch die kleine Elritze hatte sich inzwischen zu einem richtigen Fisch ausgewachsen. Oft fragte sie sich, wo ihr vierfüßiger Freund wohl geblieben war. Doch Woche um Woche verging, ohne dass der Frosch zurückkam.

Mit einem fröhlichen Plumpsen, das die Wasserblumen ganz durcheinanderbrachte, hüpfte dann eines Tages der Frosch in den Teich.

„Wo bist du gewesen?“ fragte der Fisch aufgeregt.

„Ich bin an Land gewesen“, sagte der Frosch.

„Ich bin überall herumgehüpft, und ich habe ganz seltsame Sachen gesehen.“

„Was denn?“ fragte der Fisch.



„Vögel“, sagte der Frosch geheimnisvoll. „Vögel!“

Und er erzählte dem Fisch von den Vögeln. „Sie haben Flügel und zwei Beine und viele, viele Farben.“

Während der Frosch redete, stellte sein Freund sich die Vögel vor: Er sah sie durch seinen Kopf fliegen wie große gefiederte Fische.

Köln u.a.:
Middelhaue Bilderbuch.
ISBN 3 78769319X